ARKANUM

Praxis für Therapie

Hans-Peter Regele
Enzisweilerstraße 16, 88131 Lindau
Tel. 08382 – 27 52 12
Mail: hans-peter@regele-arkanum.de
Web: www.regele-arkanum.de

Aktuelles aus der Praxis ARKANUM im Januar 2015

Liebe Freunde und Bekannte, liebe Interessenten,

herzlich willkommen im Neuen Jahr 2015, das vom Planeten Jupiter beherrscht wird, jenem inneren Seelenführer, der uns wohlwollend und liebevoll an der Hand nimmt und uns durch die inneren und äußeren Räume unseres Lebens führt, so dass wir all das erkennen mögen, was uns noch fehlt, was uns von unserer Einheit trennt.
Dieses Neue Jahr ist das Jahr des Aufbruchs und der Öffnung. Von Uranus und Pluto erfahren wir die letzten Prüfungen bis April. In dieser Zeit sind wir aufgerufen, uns all jenen Themen im Inneren unserer Seele zu stellen, die noch von uns anerkannt und liebevoll in unser Herz genommen werden möchten, wo sie verwandelt werden können, um uns den

Weg zu einer neuen Klarheit zu öffnen, jenseits unserer selbst erschaffenen Begrenzungen und Isolationen. So hilft uns Jupiter, uns unserer inneren Bilder und Geschichten, die uns vom Leben trennen, bewusst zu werden. Dabei geht es nicht darum, diese Bilder und Geschichten einfach über Bord zu werfen, was ohnehin ein wirkungsloses Unterfangen ist, sondern uns ihrer bewusst zu werden, sie anzuschauen und in unser Herz zu nehmen, denn all diese Bilder und Erinnerungen beinhalten wertvolle Schätze für uns, die wir, aus gutem Grund, vergraben haben, um in diesem sogenannten Leben überleben zu können.
Der Weg für die Transformation steht uns offen und wir alle sind eingeladen, diesen Weg zu gehen, nicht nur für uns, sondern für alle Menschen aus unserer Familie die sind, die vor uns waren und die nach uns kommen werden. Unsere Kinder sind uns dabei wertvolle Wegbegleiter, denn sie sind uns bereist vorangegangen und können mit der Welt und dem Leben, das wir ihnen vorgelebt haben, nicht mehr viel anfangen. Wenn wir uns ihnen öffnen und uns auf sie einschwingen, dann dürfen wir erfahren, wie wir auch unsere Ängste, die uns vom Leben fernhalten, überwinden können, um der Liebe in unseren Herzen zur Entfaltung zu verhelfen.
Die Voraussetzungen für diese neuen Schritte sind also geschaffen, gehen müssen/dürfen wir sie allerdings selbst. Die Zeit dafür ist reif und das Leben erwartet uns sehnsüchtig.

Noch durchläuft die Sonne das Zeichen Steinbock und Saturn, der Herrscher von Steinbock hilft uns, zu unserer inneren und äußeren Klarheit zu finden und unsere inneren Strukturen, die wir für unser Leben brauchen, nicht zu verlieren. Er verweist uns auf das Wesentliche im Leben, auf das Einfache, denn das Wesentliche in unserem Leben ist einfach. Diese Einfachheit haben wir in unserem Leben oft verloren, konnten wir uns doch bisher den Luxus leisten, sie mit unserem Konsumverhalten zuzudecken, das uns immer mehr von unserem eigentlichen Wesen, unserem innersten Kern entfernte, so dass wir mehr als ferngesteuerte Marionetten denn als strahlende Seelenwesen durch unser Leben gehen. Saturn, der auch für unser Schicksal und unseren Tod steht, möchte uns immer daran erinnern, dass unsere Erdenzeit begrenzt ist und er fordert uns, manchmal auch mit Nachdruck, dazu auf, für alles,

was wir tun und denken, für alles, was wir in unserem Leben erleben, die alleinige Verantwortung zu übernehmen. Die Zeit, in der wir „Schuld" auf andere Menschen und die „böse" Welt abschieben können, darf jetzt vorbei sein, wollen wir nicht weiterhin in unseren inneren Seelengefängnissen schmachten. Selbstverantwortung öffnet uns die Tür zu unserem Herzen und damit auch zu unserer Liebe. Wir fühlen uns eingebunden in den Quellfluss unseres Lebens, der durch unsere Eltern auf den Weg gebracht wurde und der uns unserer Bestimmung entgegenführt. Die Liebe ist das größte Geschenk an uns selbst und an die Welt. Unsere Herzen zu öffnen, bedeutet, uns von unseren selbstbezogenen Verhaltensweisen und selbst erschaffenen Dramen zu verabschieden, in denen wir uns in den Mittelpunkt stellen und uns zum Nabel der Welt erklären. Dies bedeutet immer Isolation und Einzelhaft für unser Herz. Uns dieser Dramen bewusst zu werden, ist vor allem in der nächsten Zeit eine große Aufforderung an uns alle. Wir dürfen lernen, sie liebevoll anzunehmen und sie in unserem Herzen zu verwandeln. Das Leben mit all seiner Fülle wartet auf uns und unsere Liebe zeigt uns auch den Weg zu all jenen in unserer Familie, die noch fehlen, die noch keinen guten Platz innerhalb der Familienseele haben.

Wie sich Saturn in meinem Leben am Ende des Jahres zum Ausdruck brachte, möchte ich an dieser Stelle gerne beschreiben.
Ich hatte über Weihnachten und Neujahr die Möglichkeit, an einem 14-tägigen Wüsten-Retreat in der tunesischen Sahara teilzunehmen.
Auf dieser äußeren und inneren Reise durch das Sandmeer wurde meine Seele wieder mit der Einfachheit und dem Wesentlichen des Lebens in Kontakt gebracht. Es war für mich ein großes Geschenk, das mir die Wüste und die Menschen, die in ihr leben, bereitet haben. Ich habe in meinem Leben selten in so glückliche Gesichter schauen dürfen. Vor allem die Gesichter der Kinder strahlten mit einer Offenheit, Unschuld und mit Liebe, die mich innerlich zutiefst bewegten. Kinder, die noch in dem Luxus lebten, miteinander auf der Straße zu spielen, die sich noch in die Augen schauen konnten, sich aneinander erfreuen konnten, ohne Facebook, PC und Smartphone. Wie armselig kam ich mir daneben vor. Sie hausten zum Teil nur in Blechhütten, auf das Nötigste des Lebens beschränkt und dann

war da trotzdem oder vielleicht gerade deshalb dieser besondere Glanz in ihren Augen, der mich fast beschämte. Diese strahlenden Augen, die mich daran erinnern wollten, dass dieser Glanz und diese Liebe auch in mir wohnten. Als es mir immer mehr möglich war, mich auf diese „andere" Welt einzulassen, durfte ich erleben, wie sich einige Schutzschichten, die mich in meinen inneren Begrenzungen gefangen hielten, fast wie von selbst auflösten.
Vor allem die Erfahrungen inmitten des Sandmeeres der Wüste brachten mich schonungslos mit mir selbst in Kontakt.
Unendliche Weite, die keinen Horizont zu scheinen hatte, eine Stille, die ihren eigenen Klang gebahr und gleichzeitig die Angst, mich in dieser Stille aufzulösen. Was geschieht dann? Bin ich noch da? Wer bin ich dann? Gibt es mich noch, vielleicht in anderer Form? Es war eine Ahnung all meiner Möglichkeiten, all meiner Kräfte, all meiner schöpferischen Qualitäten, all meines Eingebundenseins in das große Ganze und vor allem all meiner Liebe – und gleichzeitig eine unendliche Angst vor all dem. Dem Tod des Egos so nah – entsetzlich.
Dann 3 Tage und 3 Nächte alleine in der Wüste, 3 km vom Basislager entfernt, kein Sichtkontakt, nur der Kompass, der mir den Rückweg zeigen sollte. Mit Zelt und Schlafsack, Wasser, ein paar Nüssen und Datteln. Nur die Wüste und ich. Halte ich das aus? Ich, als winziges Sandkorn inmitten des Wüstenozeans. Das Feuer spendete mir Trost, wenn es die Angstdämonen zu wild trieben in meinem Inneren. Jetzt erst konnte ich verstehen, warum sich Jesus damals 40 Tage der Wüste ausgesetzt hatte. Dies ist ein Ort ohne jede Ablenkung, es ist ein Ort, an dem wir gnadenlos uns selbst begegnen und uns selbst ausgesetzt sind, auf Gedeih und Verderb.
Dann an einem Morgen kam der Sandsturm, die nächste innere Welle überrollte mich. Hielt das Zelt stand? Würde sich die Düne, die mir zum Schutz dienen sollte, in Bewegung setzen und mich unter sich begraben? An ein Verlassen des Zeltes war nicht zu denken. Der Sand drang in alle Körperöffnungen, ein ganz privater Sandkasten, doch nach Spielen war mir nicht zumute. Die Spuren zum Truck, der das Basislager bildete, waren längst verweht. Meine einzige Hoffnung: der Sonnenuntergang. Vielleicht legt sich dann der Sturm. Doch er schien meine Gedanken zu

hören und verstärkte sein Engagement. Eine Alustange brach und das Zelt flatterte wie eine Fahne im Wind.
Hingabe – war da was mit Hingabe? Dann war es mir, als ob in meinem Kopf eine Tür geschlossen wurde und unendliche Stille breitete sich in mir aus. Außen der Sturm und in mir – Stille. Der Sturm war ein Teil von mir selbst, der mich mit sich nahm in diese innere Stille, in der alles sein durfte, wie es ist.
Keine Angst vor dem Tod. Wenn er mich jetzt an der Hand genommen hätte, wäre ich bereit gewesen, mit ihm zu gehen. Noch nie habe ich mich ihm so nahe gefühlt, ohne Angst.
Alles schien sich in dieser Hingabe aufzulösen und jegliches Zeitempfinden verschwand. Und dann, wie wenn einer eine Tür geschlossen hätte, war es auch im Außen von einer Minute auf die andere still. Die Sonne war untergegangen.
Der Sturm hatte seine Aufgabe erfüllt und ich war noch am Leben. Durch den Sand wühlend, kroch ich aus meinem Zelt und sah die ersten Sterne, die die Nacht ankündigten. Stille, tiefster Friede und eine unendliche Dankbarkeit für mein Leben breiteten sich in mir aus. Es müssen mehrere Stunden gewesen sein, in denen ich einfach nur dasaß und der Stille und meiner Seele lauschte. Es war das unbeschreibliche Gefühl, dass es mich, so wie ich mich bisher wahrgenommen hatte, nicht mehr gab. Es war das Gefühl, alles und nichts zu sein und die Erkenntnis, dass es da keinen Unterschied gibt zwischen Allem und Nichts. Mein Kopf wusste es schon lange, doch jetzt bekam ich die Gnade, es mit meinem ganzen Sein zu erfahren. Welch ein Geschenk.

Am nächsten Tag sollten wir gegen Nachmittag wieder beim Truck eintreffen. Der Gedanke, diesen Ort zu verlassen, fiel mir schwer. Gerne wäre ich noch länger geblieben, doch mein Wasservorrat ging zur Neige und alleine, ohne Wasser hätte ich hier nicht überleben können. Außerdem war ich Teil einer Gruppe. So packte ich schließlich meine Sachen zusammen und machte mich auf den Rückweg. Mein Kompass würde mir den Weg weisen.
Nach ca. 1 Stunde hatte ich eine hohe Düne erreicht von der aus ich 3 Tage zuvor den Truck gut sehen konnte, der ebenfalls auf einer hohen

Düne stand. Wie vom Blitz getroffen starrte ich in diese Richtung: der Truck war weg. Sie sind einfach ohne mich weitergefahren. Vielleicht blickte ich auf die falsche Düne. Es gab aber keine andere in dieser Größe. Vielleicht haben sie den Truck versetzt, wegen des Sturms. Das war die einzige Hoffnung die ich hatte. Innerlich getrieben und mit einer Überdosis an Adrenalin im Blut machte ich mich auf den Weg.
Als ich die Düne erreichte war vom Truck keine Spur. Sie waren tatsächlich ohne mich weitergefahren. Das kann doch nicht sein, so etwas lässt doch niemand zu. Haben sie mich einfach nur vergessen? Das kann doch alles nicht sein. So etwas macht man doch nicht. Vielleicht war ich auch auf der falschen Düne und mein Kompass hat mir einen Streich gespielt? Dann stand ich plötzlich vor einem Haufen mit Essensresten. Ich war also doch am richtigen Ort – und ich war allein in diesem großen Sandmeer. Äußerlich völlig außer mir und innerlich, zu meiner großen Überraschung ganz still, spürte ich, wie der Tod an meine Seite trat und zu meiner großen Überraschung spürte ich tief in mir ein tiefes Einverstandensein. Ich gab meinem Tod zu verstehen, dass ich einverstanden bin, mit ihm zu gehen, wenn meine Lebensuhr jetzt abgelaufen ist. Da war keine Angst, kein mich wehren, da war ein tiefes Ja in mir. Ich war überwältigt von dieser inneren Bereitschaft. Doch der Tod schüttelte den Kopf. Es war offensichtlich noch nicht Zeit für mich, abzutreten. Ich dankte meinem Tod für diese existenzielle Erfahrung und ich erinnerte mich gleichzeitig daran, was wir Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Wüsten-Retreat mit auf den Weg bekommen haben, falls einer von uns verloren ginge: Feuer zu machen, das einzige, was man in der Wüste gut sehen konnte. So machte ich mich auf die Suche nach brennbarem Holz und bereitete mich auf eine weitere, ungeplante Nacht allein in der Wüste vor. An ein Weitergehen war nicht zu denken, da ich kein Wasser mehr hatte und die nächste Piste, auf der ab und zu ein Auto vorbeikommt, lag in etwa 30 Kilometer Entfernung.
Als ich genügend Holz gesammelt hatte, blickten meine Augen zum Horizont und mir war, als hätte ich da etwas bemerkt, was sich bewegte. Ich war mir zunächst nicht sicher. Es hätten auch wilde Dromedare sein können, die sich in dieser Gegend aufhielten. Beim Blick durch mein Fernglas erkannte ich ein Fahrzeug. Da ich in der Eile nicht so schnell

Feuer machen konnte, versuchte ich, mit meiner Stirnlampe auf mich aufmerksam zu machen, doch sie versagte ihren Dienst. So versuchte ich es mit wilden Gesten, ohne wirklich Hoffnung zu haben, auch gesehen zu werden. Doch dann sah ich, wie das Fahrzeug sich langsam auf mich zubewegte und als es näher kam, erkannte ich unseren Truck.
In diesem Moment wurde ich von einer Flut von Gefühlen überrollt.
Wut, Freude, Aggressionen und eine große Erleichterung durchströmten mein Inneres.
Ich lief dem Truck entgegen und fiel unserem Seminarleiter und unserem einheimischen Dromedar-Führer in die Arme, froh, sie beide wieder zu sehen.
Die anderen Gruppenmitglieder waren inzwischen längst weitergewandert und die Guides hatten mich den ganzen Nachmittag über gesucht, bis sie schließlich meine Spuren gefunden hatten.
Wortlos, müde und erschöpft ließ ich mich in den Truck fallen und durch das Sandmeer schaukeln, um den anderen wieder zu begegnen.

Ich hatte an diesem Tag eine exakte Saturn/Saturn – Konjunktion und ich musste niemanden anklagen oder Vorwürfe machen. Ich konnte diese Prüfung annehmen und wurde dafür mit einem unglaublichen Erlebnis belohnt.
Die äußeren Umstände, wie es zu dieser Situation kam waren folgende:
Einige Gruppenmitglieder versuchten bereits während des Sandsturmes zum Truck zurückzukommen, andere kamen zurück, um sich ihren Wasservorrat aufzufüllen. So wurde in meiner Abwesenheit beschlossen, früher als geplant zum Basislager zurückzukommen, um weiterzuziehen. Da ich der Einzige war, der in dieser Zeit keinen Kontakt zur Gruppe hatte, hatte ich keine Kenntnis von dieser Absprache.
Ich war sehr überrascht, dass ich diese ganze Situation so gut annehmen konnte, ohne auszuflippen oder jemanden anzuklagen. Die Begegnung mit meinem eigenen Tod stand wohl auf meinem Seelenplan und im Nachhinein spüre ich große Freude und Dankbarkeit über dieses Geschenk.

Ich bin der Wüste unendlich dankbar für all das, was sie mir geschenkt hat und wie sie mich dabei unterstützt hat, in meinem Einlassen auf sie,

mir selbst zu begegnen.
Gerade in der Einfachheit und im scheinbaren Nichts kann uns alles offenbart werden, was wir sind und wie wir liebevoll eingebunden sind in das Leben, das für uns sorgt, wenn wir uns ihm vertrauensvoll hingeben können. Die Einzigen, die sich diesem Fluss entgegenstellen können, sind wir selbst.
Mitgenommen von den Wogen des Sandmeeres erfahren wir uns als unsterbliche Wesen, verbunden mit der Einheit des Seins.
Diese Erfahrungen wurden mir in der Wüste geschenkt und es ist mir ein Herzenswunsch, sie mit allen zu teilen, die dafür offen und bereit sind.
In diesem Sinne wünsche ich uns allen das Vertrauen, diesem neuen Jahr mit der Offenheit und Zuversicht zu begegnen, dass wir alle Geführte sind durch die Wüste unseres Lebens, die alle Geschenke für uns bereit hält, die wir dankbar annehmen können um unsere Herzen zu öffnen und unserer Liebe zu erlauben über unsere eigenen Grenzen hinauszuwachsen, so dass wir mehr und mehr die Erfahrung machen dürfen, dass wir nicht alleine sind und dass wir alle in dieser Liebe miteinander verbunden sind.
In sha´ Allah (So Gott will).

Aktuelle Angebote aus der Praxis

Januar 2015

© Thea Weller

Offene Meditationsabende

Am ***Dienstag, 20. Januar 2015***

wird der nächste

Offene Meditationsabend

von 19.30 – 22.00 Uhr im

Eulenspiegel in Wasserburg stattfinden.

Bitte bequeme Kleidung, eine Decke und ein Sitzkissen mitbringen.

Kosten: 15.00 Euro

Ich bitte um vorherige Anmeldung!

Der nächste ***Meditationsabend*** *findet* dann am ***03. Februar 2015*** statt.

©svenweber-fotolia.com

„Neue Bewegungen der Liebe"

ein Seminar mit Familienstellen

Das nächste Seminar mit Familienstellen findet am

24.und 25. Januar 2015
im **Eulenspiegel in Wasserburg** statt

Alle, die an diesem Seminar möchten, möchte ich bitten, sich über meine Homepage unter „Familienstellen – Anmeldung" bei mir anzumelden.

Es sind noch Plätze frei!

Seminarzeiten: Samstag, 24. Januar 2015 von 9.00 Uhr – ca. 19.00 Uhr
Sonntag, 25. Januar 2015 von 9.00 Uhr – ca. 18.00 Uhr
Seminarort: Eulenspiegel in Wasserburg/Bodensee

Kosten: 200,00 Euro

Das nächste Seminar mit Familienstellen ist am 21. und 22. Februar 2015!

Die Termine mit Familienstellen im neuen Jahr sind über mein Seminarprogramm 2015 oder über den Veranstaltungskalender meiner Homepage zu erfahren.

Februar 2015:

© Thea Weller, Symbolon

Infoabende über

Bewegungen der Liebe

- eine Ausbildung in systemischer Pädagogik, Beratung und Therapie von Mai 2015 – Mai 2017

am 04. Februar und 05. März

Ab Mai 2015 wird wieder eine neue Ausbildungsgruppe in systemischer Pädagogik, Beratung und Therapie stattfinden, die sich über einen Zeitraum von 2 Jahren erstreckt. Eingeladen sind alle, die bereit sind, sich bewusst, zusammen mit anderen, auf den Weg zu machen, um sich selbst, der eigenen Seele und auch der Familienseele näher zu kommen.
Gemeinsam werden wir uns auf eine Reise begeben, bei der wir noch nicht sagen können, wohin sie uns führen wird.
Wir werden uns, mit Hilfe des Familienstellens und von begleiteten

Seelenreisen, von einer geistigen Kraft mitnehmen lassen, der wir uns anvertrauen können und die uns über unsere selbst erschaffenen Grenzen hinausführen wird in Dimensionen, die uns Einblicke geben in eine erweiterte Wahrnehmung und eine erweiterte Wirklichkeit.
Es ist eine Abenteuerreise der Seele, auf der wir uns selbst, unseren inneren verborgenen Räumen und damit auch unseren Schätzen, die darin auf uns warten, begegnen werden.
So wendet sich dieser Ausbildungskurs nicht nur an jene, die danach professionell damit arbeiten möchten, sondern auch an all jene, die sich selbst auf die Spur kommen möchten, um das Erfahrene in ihr privates und auch berufliches Feld einfließen zu lassen.
Ich habe diesen Kurs ganz bewusst so konzipiert, dass er für alle, die Interesse an der Arbeit mit ihrer eigenen Seele und der Familienseele haben, offen ist. Wir alle leben in Systemen, unabhängig davon, welcher beruflichen Tätigkeit wir nachgehen oder in welchem privaten Umfeld wir uns bewegen.
So wirken sich alle Erfahrungen, die wir miteinander in dieser gemeinsamen Zeit machen dürfen, unmittelbar auf alle unsere Lebensbereiche und auch auf die Menschen aus, mit denen wir besonders verbunden sind.
Das hat die Erfahrung immer wieder gezeigt.
Es ist eine Reise, die uns mitnimmt und die einzige Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft, sich auf diese Reise, wie immer sie sich auch gestalten mag, einzulassen.

Wir sind auf dieser Reise nicht allein und wir dürfen dabei die Erfahrung machen, dass wir uns gegenseitig Halt und Unterstützung geben können, was uns allen dient.
Diese Erfahrungen können wir dann mit in unser Leben nehmen, wo sie Früchte tragen dürfen.

Was wir in uns erlösen, erlösen wir auch in der Welt!

Weitere Informationen zu diesem Kurs gibt es auf meiner Homepage www.regele-arkanum.de unter *„Ausbildungen".*

Bei Interesse schicke ich gerne Ausbildungsunterlagen zu.

Für alle, die sich für diesen Ausbildungskurs interessieren, möchte ich am

Mittwoch, 04. Februar 2015 um 20.00 Uhr im Eulenspiegel
einen *Infoabend* über diese Ausbildungsgruppe anbieten.

An diesem Abend werde ich ausführlich die Inhalte dieser Ausbildung vorstellen, sowie auch über die organisatorischen Modalitäten sprechen. Außerdem wird genügend Raum dafür sein, um auftretende Fragen zu beantworten und sich kennen zu lernen.

Für alle InteressentInnen, die an diesem Abend verhindert sind, biete ich alternativ am
Donnerstag, 05. März 2015, ebenfalls um 20.00 Uhr einen weiteren *Infoabend* an.
Alle, die an einem oder auch an beiden Infoabenden teilnehmen möchten, bitte ich herzlich, sich vorher kurz bei mir anzumelden. Vielen Dank.

So freue ich mich auch in diesem Jahr auf erkenntnisreiche Begegnungen mit Euch und ich wünsche uns allen, dass wir bereit sind, uns von den Bewegungen dieser geistigen Kraft, die uns führt, in unser Leben mitnehmen zu lassen.

Mit herzlichen Grüßen

Hans-Peter Regele